

Adventsmarkt Kultur-Preisverleihung

Am kommenden Samstag findet der Trogener Adventsmarkt statt. Im «Kronen»-Saal wird der Trogener Kunstpreis verliehen. **seite 45**

Schnee im Erdgeschoss

Durch einen Hangrutsch wird ein kürzlich renoviertes Haus in Mitleidenschaft gezogen. Kurze Zeit ist es unbewohnbar. **seite 43**

Nutzloses Bauland

Der Zonenplan der Gemeinde Walzenhausen ist nicht rechtskräftig. Rekurse verhindern einen neuen. **seite 49**

Steuerwettbewerb plagt Herisau

Erstmals hat der Einwohnerrat am Mittwochabend abschliessend über den Voranschlag und Steuerfuss entschieden. Noch dazu musste er sich an eine neue Darstellung gewöhnen. Die Debatte verlief trotz eines 2,7-Mio.-Minus unaufgeregt.

Patrik Kobler

HERISAU. Es war am Mittwochabend zu spüren, dass dem Einwohnerrat die neue Form des Voranschlags noch Unbehagen bereitet. Anstatt wie mit den Details setzte er sich nur noch mit den wesentlichen Kennzahlen auseinander. Denn der Gemeinderat hat nach den Prinzipien des neuen Finanzhaushaltsgesetzes budgetiert. Dafür erntete er bereits im Vorfeld und auch an der Ratsitzung Kritik. Gemeindepräsident Paul Signer betonte, die Umstellung sei lange angekündigt gewesen. In einer Art «Schocktherapie» habe man nun alle Änderungen auf einmal vollzogen. «Der Gemeinderat ist überzeugt, dass dies der richtige Weg war», so Signer.

Unaufgeregte Debatte

Der Voranschlag 2013 sieht bei einem gleichbleibenden Steuerfuss von 4,1 Einheiten und einem Gesamtaufwand von 81,5 Mio. Franken ein Minus von 2,7 Mio. vor. Er war im Rat unbestritten und wurde mit 28 Stimmen sowie einer Enthaltung genehmigt. Erstmals hat der Einwohnerrat in abschliessender Kompetenz entschieden; es findet keine Volksabstimmung mehr statt. Die Debatte verlief unaufgeregt. Das Parlament schälte folgende wichtige Punkte heraus: die tiefen Einnahmen bei den Unternehmenssteuern (juristische Personen); die steigenden Kosten bei der Pflegefinanzierung; die Ausgliederung der Informatik



Der Einwohnerrat Herisau hat den Voranschlag mit 28 Ja-Stimmen gutgeheissen.

Archivbild: mab

sowie die individuellen Lohnerhöhungen für die Gemeindeangestellten. Für letztere wollte die SVP anstatt 1 Prozent nur 0,5 Prozent der Lohnsumme einsetzen. Der gemeinderätliche Antrag setzte sich jedoch mit 18 Ja zu 6 Nein und 5 Enthaltungen durch.

«Nichts gebracht»

Die Finanzkommission erachtet die Erträge bei den juristischen

Dienstplicht verlängert

Die Feuerwehrdienstpflicht dauert in Herisau neu 20 statt 15 Jahre. Der Einwohnerrat hat am Mittwoch der Änderung zugestimmt. (pk)

Personen als «Schlüsselposition». Diese bleiben in diesem Jahr weiter unter Budget. Der Gemeinderat kalkuliert daher für 2013 mit 4,2 Mio. um 1,6 Mio. tiefer als im Vorjahr. Das treffe Herisau hart, meinte Markus Brönnimann namens der FDP-Fraktion: «Der Steuerwettbewerb hat sich für uns bislang nicht gelohnt.»

Die Ausgliederung der Informatikdienste an die AR Informatik

AG (ARI AG) von Kanton und Gemeinden bringt Mehrkosten von 300000 Franken. Dafür hat der Einwohnerrat kein Verständnis. Der Gemeinderat müsse nachverhandeln, so der Tenor. «Wir sind am Verhandeln, haben aber noch keine Lösung gefunden», erklärte Signer. Das Problem sei, dass die ARI AG den Auftrag habe, kostendeckend zu arbeiten.

Kompetenzgerangel

Diskussionen lösten Änderungsanträge bei der Investitionsrechnung aus. Paul Signer machte dem Rat deutlich, dass er die Investitionsrechnung nur zur Kenntnis nehmen könne. Es handle sich um eine Auflistung darüber, was möglich sei. Jede einzelne Investition unterstehe jedoch einem separaten Bewilligungsverfahren, bei welchen je nach Kompetenz der Einwohnerrat entscheiden werde.

Verschiedene Votanten appellierten an den Gemeinderat, die Einwände trotzdem ernst zu nehmen und den Einwohnerrat nicht auszuschliessen. Thomas Forster (SP) dazu: «Es darf kein Gefühl von Misstrauen entstehen.» Paul Signer beteuerte denn auch, dass dem Gemeinderat das gegenseitige Vertrauen wichtig sei. Als Anregung nahm dieser von Ralf Menet (SVP) entgegen, nicht ins Alte Zeughaus zu investieren, solange die Nutzung des Schlachthaus als Kulturzentrum eine Option sei.

KOMMENTAR

Schocktherapie lohnt sich

Die Schocktherapie hat sich gelohnt; die neue Form des Voranschlags hat zwar Murren ausgelöst, dafür sind die grössten Änderungen vollzogen. Jetzt muss sich der Einwohnerrat nur noch an neue Instrumente gewöhnen und Erfahrungen sammeln, wo und wie er Einfluss nehmen kann. Noch herrscht Unsicherheit. Nach einer kleinen «Staatskunde-Lektion» von Gemeindepräsident Paul Signer keimte sogar die Befürchtung auf, vom Gemeinderat übergangen und vor vollendete Tatsachen gesetzt zu werden.

Freilich verlief trotz des budgetierten Minus von 2,7 Mio. die Debatte sachlich und weniger emotionsgeladen als auch schon. Das gilt insbesondere für die Diskussion um die individuellen Lohnerhöhungen für die Gemeindeangestellten. Während andernorts Nullrunden oder sogar Kürzungen vorgesehen sind, gewinnt Herisau als Arbeitgeber an Attraktivität.

Nach der Sitzung vom Mittwoch bleibt ein positives Fazit: Die Finanzen sind trotz Minus im Lot, die Umstellung auf das neue Finanzhaushaltsgesetz ist erfolgt und der Einwohnerrat ist in seiner Kompetenz gestärkt. Er hat erstmals abschliessend über den Voranschlag befunden und das, ohne sich in Nebensächlichkeiten zu verlieren.

Patrik Kobler

Jagdsaison fast abgeschlossen

AUSSERRHODEN. Die Jagd auf Gemse, Rotwild und Rehe im Kanton Appenzel Ausserrhoden ist abgeschlossen. Wie es in einer Mitteilung der kantonalen Jagdverwaltung heisst, wurden während der Jagdsaison 494 Rehe, 13 Gemse sowie 26 Hirsche erlegt. Noch bis zum 31. Dezember läuft die Jagd auf Füchse, Dachse und Wildschweine. Gar noch einen Monat länger ist die Jagd nach Steinmarder offen. Die Nachtjagd auf den Dachs und das Wildschwein ist bis zum 15. Januar sowie auf den Fuchs und den Steinmarder bis zum 15. Februar 2013 offen. (kk)

POLIZEIJOURNAL

Verkehrsunfall in Herisau

HERISAU. Am Mittwochmorgen, 5. Dezember, kam es zu einer Kollision zwischen zwei Personenzugmaschinen auf der Degersheimerstrasse in Herisau. Eine Automobilistin geriet in einer langgezogenen Rechtskurve auf der schneebedeckten Fahrbahn ins Rutschen und kollidierte dort mit dem korrekt entgegenkommenden Personenzug. Es entstand Sachschaden in der Höhe von mehreren Tausend Franken. Personen wurden keine verletzt. (kpar)

Bethlehem

Nelly Näf ist 62jährig. Bis im Februar 2011 war die Urnäschlerin über drei Jahre lang bei einem Hilfsprojekt der Bethlehem Mission Immensee (BMI) in Kenia im Einsatz. Aus dieser Zeit hat sie viele Erfahrungen mit in die Schweiz genommen.

Hier lesen Sie ihre Geschichte, die auch die Geschichte von Überraschungen ist.

Die erste Überraschung kam schon kurz nach der Ankunft in Kenia 2008. Das eigentliche Projekt der Bethlehem Mission bestand im Aufbau des Personalmanagements einer Pfarrei. Doch nach den Wahlen gab es grosse Unruhen in Kenia. In dieser Situation war es wichtiger, Nothilfe zu leisten, und so begleitete Nelly Näf verschiedene Projekte zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Menschen in Kibera, einem Slum in Nairobi. Diese Planänderung störte sie keineswegs: «Ich wollte schon immer etwas mit den Menschen machen und war direkt mit den Leuten in Kontakt, was mir sehr gut gefällt.»

Ein Projekt, das Näf betreut hat und immer noch verfolgt, heisst «Economic Empowerment», also wirtschaftliche Stär-

kung. Durch den Kontakt zu einer Pfarrei in Kenia wurden Leute gesucht, die am Projekt teilnehmen können, und drei Gruppen gebildet. Eine Gruppe bestand aus HIV-positiven alleinerziehenden Müttern, eine aus Menschen mit einer körperlichen Behinderung und die dritte aus Gehörlosen. Ihnen wurde ein kleines Startkapital für ein Geschäft gegeben und eine vereinfachte Buchhaltung beigebracht. Die Mitglieder jeder Gruppe trafen sich wöchentlich zu sogenannten Spargruppen. Im Verlauf des Projekts konnten die Gruppenmitglieder Anträge auf Mikrokredite stellen und so ihr eigenes Geschäft aufbauen.

Doch nicht nur der wirtschaftliche Aspekt sei bei der Arbeit als Fachperson für die BMI wichtig gewesen. Auch die Gruppenprozesse stellten Näf oft vor eine Herausforderung. Bei den Projekten werden jeweils verschiedene Volksgruppen einbezogen. Diese sind teilweise verfeindet. So musste Näf zwischen den Menschen vermitteln, gegen Vorurteile kämpfen und Streitigkeiten schlichten.

Inzwischen haben sich die Gruppen der alleinerziehenden Mütter und die Gruppe der körperlich Behinderten zusammen-

geschlossen. «Bei den Gehörlosen ist das Projekt leider gescheitert. Sie waren es nicht gewohnt, sich selbst einzusetzen zu müssen, da sie immer von anderen unterstützt wurden.»

Seit dem Februar 2011 ist Näf wieder in Urnäsch, reist aber zweimal pro Jahr nach Kenia und plant mit einer Sozialarbeiterin vor Ort die nächsten Schritte.

Ein spezielles Erlebnis hat Näf aber mitgenommen: Schon vor der Abreise war sie immer gewarnt worden, niemandem Geld auszuliehen. Dies wecke falsche Erwartungen und komme nie mehr zurück. Als sie nach Kenia kam, kaufte sie sich keine Waschmaschine, sondern stellte eine Frau an, ihre Wäsche zu machen. Näfs Angestellte fragte nach einem Kredit. Anfangs wollte sie ihr diesen nicht geben, tat es dann aber doch – unter der Bedingung, dass die junge Mutter das Geld regelmässig zurückzahlen muss. Und es war Verlass auf sie. Später wollte die Frau wieder einen Kredit. Durch die positive



Erfahrung gewährte Näf ihr diesen. Das Geld war noch nicht ganz zurückgezahlt, als die Kenianerin anrief und sagte, sie käme nicht mehr arbeiten, da sie die Möglichkeit habe, eine Ausbildung zur Lehrerin zu machen. Näf erwähnte die Schulden nicht, es handelte sich nicht um viel Geld und sie freute sich über die Zukunftsperspektive der jungen Frau. Ein bisschen enttäuscht sei sie aber trotzdem gewesen.

Doch ein halbes Jahr später rief die Kenianerin erneut an und fragte, ob sie vorbeikommen könne, um das restliche Geld zurückzuzahlen. «Ich war überrascht und freute mich sehr, dass ich mich auf meine Angestellte verlassen

konnte. Eigentlich funktionieren die Menschen überall gleich, die einen sind zuverlässig und andere nicht.»

Parallel zur Tätigkeit für die BMI hat Näf auf Eigeninitiative ein Projekt mit einer lokalen NGO in Kenia auf die Beine gestellt. Dieses konzentriert sich vor allem auf Familien und Grosseltern, die Waisenkinder aufnehmen, und hilft ihnen durch den Anbau von Getreide und die Zucht von Kaninchen und Hühnern die Nahrungsmittelversorgung zu verbessern. Aus dem Projekt ist der Verein «Freunde Kenias und seiner Menschen» hervorgegangen, für welchen sich Näf – wie auch als Fachperson für die BMI – in Zukunft engagieren wird.

Im Gegensatz zur Stadt Bethlehem ist die Bethlehem Mission Immensee weltweit zu finden.

Antonia Baumgartner

In der diesjährigen Adventsgeschichte der Appenzeller Zeitung wird das Personal der populären Weihnachtsgeschichte ins Zentrum gestellt. Der Reihe nach werden heute lebende Namensvetter von A wie Kaiser Augustus bis W wie Weihrauch in den Adventswochen vorgestellt.